

* 14.04.1848 in Hall in Tirol

† 24.04.1924 in Telfs

Arzt

Dr. Josef Waldhart gründete eine Kneipp-Wasser-Heilanstalt

Eine außergewöhnliche und um die Allgemeinheit sehr verdiente Telfer Persönlichkeit war um die Jahrhundertwende der Gemeindefeldarzt Dr. Josef Waldhart. Geboren am 14. April 1848 in Hall in Tirol, studierte Waldhart nach Absolvierung des Gymnasiums an der Universität Innsbruck Medizin. Im Verlauf des Studiums trat der junge Mann mit seiner streng katholischen Gesinnung der Verbindung „Austria“ bei, in deren Reihen er manche Bande lebenslanger Freundschaft mit später namhaften Bundesbrüdern – so etwa mit dem aus Sterzing stammenden Dichter Karl Domanig – knüpfen konnte. Josef Waldhart (V/o „Falk II“) wird in Berichten über die Anfänge des katholischen Couleurstudententums in Tirol auch als „moralischer Gründer Teutonias“ in Innsbruck, der österreichweit ältesten farbentragenden katholischen Mittelschulverbindung, bezeichnet, wobei er nach und nach noch weitere „Austrier“ dort einführte und damit „Teutonia erst von einer Kneipe zu einer Verbindung mit dauerhaftem Bestand“ (Roland Grill in „Fidibus“, Zeitung des Tiroler Mittelschülerverbandes Nr. 8, März 1985) machte.

Nach seiner genau 45 Jahre vor seinem Todestage erfolgten Promotion am 24. Mai 1878 ließ sich Dr. Waldhart in Sulzberg, einer weitverzweigten Vorarlberger Berggemeinde, als Arzt nieder. Dort führte ihm anfangs seine Mutter die Wirtschaft. Später fand er im Gasthof „Zum Bären“ einen Kostplatz, wo er Barbara, das einzige Kind der alteingesessenen und angesehenen Wirtsfamilie Vögel, kennenlernte, mit der er eine äußerst glückliche Ehe führte.

Im Jahre 1883 übernahm Dr. Josef Waldhart die Gemeindefeldarztstelle in Telfs. Dort wohnte das junge Paar vorerst beim „Suggeri“ (damit ist das Haus gemeint, in dem sich heute das Textilfachgeschäft Stolz befindet (Anm.: heute Telfs, Bahnhofstraße 12a), kaufte allerdings bald ein Grundstück zwischen heutiger Josef Schöpf-Straße und Bahnhofstraße und ließ sich dort ein Heim mit Ordinationsräumen für die schließlich auf sieben Kinder anwachsende Familie bauen. Von den Kindern leben 1988 noch die Töchter Anna, 96 Jahre alt, Emma, 91 Jahre, beide in der Villa wohnhaft, sowie Paula (Sr. Tarzissia), 90 Jahre, die im Kloster in Pfaffenhofen ihren Lebensabend verbringt. Zu Tochter und Schwiegersohn zogen Jahre später auch die Eltern der Frau, nachdem sie den Gasthof in Sulzberg verkauft hatten.

In der umfangreichen Familienchronik, die mit der Übersiedlung der Familie Vögel nach Telfs kam, findet sich übrigens eine interessante Eintragung aus der Feder der Arztgattin Barbara, in der es wörtlich heißt: „Im Jahre 1891 begab sich mein Mann für einige Monate



nach Wörishofen zu dem auf der Höhe seines Ruhmes stehenden Pfarrer Kneipp, um seine Heilmethode zu studieren, und eröffnete dann in unserem Hause eine kleine Kneippanstalt mit einem aus Wörishofen mitgebrachten Gießer (namens) August. Zuerst in den Kellerräumen, später, als sich diese als weniger passend erwiesen, wurden neue Grundmauern an den inzwischen schon einmal vergrößerten Stadel angebaut, wo als Nachfolger des August der jetzige Reichstagsabgeordnete und die mächtige sozialistische Parteigröße Simon Abram als Gießer fungierte. Damals ein junger Bursche, begabt, mit vielseitigem Interesse und ziemlichem Ehrgeiz. Er war durch zwei Sommer bei uns, bis ihn seine inzwischen immer stärker hervorgetretene sozialistische Einstellung unmöglich machte. Das Geschäft ging gut. Wir hatten im Sommer die Zimmer meist besetzt. Auch für die Verpflegung der Badegäste war zu sorgen, wir mußten daher mehr Angestellte halten. Nach einigen Jahren verleidete die Sache meinem Mann aber doch, da der Betrieb für einen guten materiellen Ertrag eben doch zu klein war und die Unannehmlichkeiten zu groß wurden. Es wurden wohl noch längere Zeit Güsse verabfolgt und er (Anm.: Dr. Waldhart) versah lange die Stelle eines Vereinsarztes beim Kneippverein Innsbruck, wo er jede Woche seinen Ordinationstag hatte. Unter unseren Kurgästen fanden sich manche hochinteressante Persönlichkeiten ...“

Bevor auf diese Eintragung näher eingegangen wird, mag noch erwähnt sein, daß in einem „Illustrierten Führer durch die Sommerfrischen und Heilbäder von Deutsch-Tirol“ (Verlag A. Koppelstätter, Innsbruck-Wilten 1899) Telfs mit der Wasserheilanstalt Dr. Waldharts unter zehn beschriebenen Orten im Oberinntal weitaus am ausführlichsten und mit Bildern versehen dargestellt wird. Neben diesem Büchlein liegt noch ein gleichermaßen bebildertes „Prospect der Wasser-Heilanstalt in Telfs (Nordtirol)“ vor, wobei das Titelblatt die Vermerke trägt: „Eröffnet Juli 1891, durch das ganze Jahr offen, Besitzer und ärztlicher Leiter Josef Waldhart, Doctor der gesamten Heilkunde“. Der in beiden Publikationen nahezu

gleichlautende Text führt unter anderem aus: „Die Wasser-Heilanstalt, im klimatisch sehr günstig gelegenen Sommerfrischort Telfs gelegen, ist vom Bahnhof aus in 8 Minuten zu erreichen.“ Nach einer kurzen Beschreibung des Ortes heißt es dann weiter: „Der Winter ist hier sehr mild, und daher ist Telfs wegen seiner sonnigen und windstillen Lage auch zu dieser Jahreszeit oft von Fremden besucht. Was die Wasserheilanstalt selbst betrifft, so ist dieselbe eine große Villa mit Dependance und Ökonomie-Gebäude mitten in Wiese und Obst-Anger gelegen. Von derselben genießt man die prachtvolle Aussicht auf den Patscherkofel, Hocheder 2.794 m, mit Unterkunftshütte, Grieskogel 2.883 Meter, mit Peter Anichhütte, Tschirgant, Mieminger Gebirgskette und Hohe Munde mit Alphaus und Schloß Klamm, östl. Dorf Oberhofen und Flaurling, thalabwärts bis Innsbruck, aufwärts bis zur Gegend bei Imst, gegen Süden auf das lieblich gelegene Dorf Pfaffenhofen mit seinem herrlichen Spitzthurme und der Schloßruine Hörtenberg. Die Wasser-Heilanstalt befriedigt daher ein Bedürfnis, indem sie von den Bewohnern von Telfs und Umgebung als Badeanstalt benützt wird, sowie auch als Heilanstalt insbesondere von Fremden besucht, welche die immer mehr Anerkennung findende Wasser-Heilmethode, welche wohl die unverfehlteste Heilmethode ist, die in den meisten Krankheiten, wenn auch nicht immer Heilung, so doch Besserung bringt, zu schätzen wissen.

Die Curräume sind mit dem nöthigen Comfort versehen, heizbar; die Anstalt mit elektrischem Lichte, Zimmer-Telegraphen, Wandelbahn, Speisesaal, Spiel- und Lesezimmer mit Fortepiano versehen.

Die Wasser-Heilmethode ist in der Durchführung an keine Jahreszeit, sowie an kein Alter gebunden und gelangt sowohl nach der allgemein beliebten Kneipp'schen, als auch nach der Schroth'schen Methode zur Ausführung.

Schöne Spaziergänge: Spridrich Waldl, Emmatbödele, Wasserthal, Schloß Hörtenberg, usw., sowie einladende Wohnungen (Neubauten) in der Nähe der Anstalt stehen in großer Auswahl zur Verfügung.“

Nach einer Aufzählung weiterreichender Ausflüge („Fahrgelegenheit gibt es in der Anstalt selbst und zu größeren Touren im Gasthof zur Post“) und der Anwendungsbereiche der Wasserkur wird über Wohnung und Kost berichtet („Curgästen stehen sowohl einzelne Zimmer, als auch größere Partien solcher für Familien zur Verfügung in der Anstalt, sowie in den Gasthöfen“). Mit Angaben über die Tarife sowie mit dem Hinweis „In der Anstalt werden auch Heublumen-, Haberstroh- sowie Bäder mit Medicamenten verabfolgt (Solen-, Fichtennadelbäder usw.)“ schließt der Text ab.

Zurückkommend auf die vorhin zitierte Eintragung in der Familienchronik, darf nochmals darauf hingewiesen werden, daß Dr. Waldharts „Kneipp-, Kur- und Badeanstalt“ - so lautete die Aufschrift auf dem als Dependance bezeichneten Nebenhaus mit den Badeanlagen und der verglasten Wandelhalle (links und rechts davon waren später vom Rietzer Maler Kluibenschedl Fresken angebracht worden, die hl. Barbara und den hl. Josef als Namenspatrone der Besitzer darstellend) - zum Teil sehr prominente Gäste aufsuchten bzw. in der Familie verkehrten. Neben angesehenen Persönlichkeiten aus Innsbruck und dem übrigen Tirol kamen immer wieder adelige Russinnen und ungarische Baronessen, wie aus dem vorhandenen schriftlichen Nachlaß ersichtlich ist, nach Telfs. So erinnert sich Tochter Anna noch lebhaft an eine Baronin Apor aus Ungarn (Mutter oder Verwandte von Bischof Vilmos Apor von Győr, 1892 - 1945?). Auch die Mutter des späteren bekannten Kardinals Clemens August Graf Galen (1878 - 1946) von Münster in Westfalen, der während der Herrschaft der Nationalsozialisten mutig gegen deren Kirchen- und Rassenpolitik und nach Kriegsende ebenso mannhaft gegen die Besatzungswillkür auftrat, kniepte in Telfs während der Studienzeit ihres Sohnes an der Universität Innsbruck.

Die Anwesenheit solcher Kurgäste und auch die in der Familienchronik erwähnte Entlassung des Gießers Simon Abram wegen seiner „immer stärker hervortretenden sozialistischen Einstellung“ waren bei dem ausgeprägten konservativen Charakter Dr. Josef Waldharts nicht zu verwundern. Sein in damaligen Zeiten nicht immer selbstverständlich und leicht in aller Öffentlichkeit zu vertretendes tief religiöses Bekenntnis zeigte sich unter anderem auch darin, daß er alle katholischen Vereine im Ort und darüber hinaus sehr unterstützte. So war er durch Dezennien verdienstvoller Präsident des örtlichen Vinzenzvereins und arbeitete eng mit Bischof Dr. Sigismund Waitz im „Landesverband Barmherzigkeit“ in der praktischen Armenpflege zusammen. Durch eine käufliche Grundabtretung, bei der als offizieller Erwerber der Katholische Arbeiterverein verbüchert wurde, ermöglichte er den Bau des für alle katholischen Telfer Vereine gedachten Vereinshauses. Überdies fungierte er in seinen früheren Jahren als Vertrauensmann der konservativen Partei. In einem Zeitungsnachruf nach seinem Tode (Tiroler Anzeiger Nr. 123 vom 30. Mai 1924) heißt es übrigens: „Als ‚schwarz bis in die Knochen‘ war er alles eher als unduldsam und konnte über den einen oder anderen Witz, den er wegen seiner Gesinnung über sich ab und zu ergehen lassen mußte, schließlich recht herzlich lachen, so, als ihm sein Schimmel über Nacht schwarz angestrichen

wurde, da für den ‚schwarzen‘ Doktor ein ‚weißer‘ Gaul nicht passe.“

1911 trat Dr. Josef Waldhart als Gemeindefeldarzt in den Ruhestand (inzwischen war mit Dr. Föger ein zweiter Arzt nach Telfs gekommen, später eröffnete Dr. Anton Härting eine Praxis). Die Dependence war nach der Auffassung der Badeanstalt zu einer Landwirtschaft umgebaut worden (die erst vor ungefähr einem Dutzend Jahren durch einen Neubau ersetzt wurde), weil der Sohn Josef unbedingt Bauer werden wollte. Als während des Ersten Weltkrieges viele Verwundete in eine Art Ausweichlazarett für weniger schwer Kranke nach Telfs verlegt wurden, nahm der pflichtbewußte Arzt in Vertretung des eingerückten Gemeindefeldarztes nochmals sein berufliches Wirken auf, warb in der Bevölkerung um leihweise Überlassung von Betten und richtete im Vereinshaus ein Lazarett ein. Für seinen lobenswerten mitmenschlichen Einsatz bei der Betreuung der Verwundeten, von denen einige nach ihrer Genesung in Telfs verblieben, erhielt er am 18. April 1916 vom kaiserlichen Prinzen und Erzherzog von Österreich, General der Kavallerie und Oberstinhaber des Husaren-Regiments Nr. 15, in Anerkennung besonderer Verdienste um die militärische Sanitätspflege im Krieg das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration verliehen.

Nach der Schließung des Lazaretts 1918 befielen Dr. Josef Waldhart schwere körperliche und seelische Leiden. Am 24. Mai 1924 erlöste ihn davon ein rascher Tod.

Quelle: „Telfs – Porträt einer Tiroler Marktgemeinde in Texten und Bildern“, S 1113 – 1117 - RR Walter Thaler